

PROFUND #10



ZEIT IST (NICHT) GELD

Man soll die Zeit nicht als reinen Kostenfaktor sehen – man soll die Zeit „bewohnen“. Zum Jahreswechsel ein Interview mit Zeitforscher und Wirtschaftspädagoge Karlheinz Geißler, Mitbegründer der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik und Autor des Buches „Time is honey“.

Sie leben seit 30 Jahren ohne Uhr. Warum?

Karlheinz Geißler: An der Uhr erkennt man, ob es 2 oder 3 Uhr ist. Man erkennt aber nicht, ob es sich dabei um gute oder schlechte Zeit handelt. Entscheidend ist allerdings die Qualität der Zeit.

Wenn Sie sich nicht an der Uhr orientieren, woran dann?

Geißler: Die Zeitsignale, die wir selbst aussenden, sind viel glaubwürdiger als die der Uhr. Es stimmt ja nicht, dass der Mensch Zeit hat, der Mensch ist die Zeit. Das ist ein bisschen wie bei der Musik: Die Uhrzeit ist der Takt, das persönliche Zeitgefühl der Rhythmus. Glücklicherweise macht uns letzten Endes aber der Rhythmus. Wenn man den Kontakt zum Rhythmus verloren hat, verliert man sich selbst – und steuert geradewegs ins Burnout.

Zeit ist Geld, heißt es ...

Geißler: Zeit in Geld zu verrechnen ist in der Ökonomie die klassische Form, mit Zeit umzugehen. Das ist per se nichts Negatives,

man muss aber für sich ganz klare Grenzen ziehen und entscheiden, wieviel Zeit man in Geld verrechnet und wann Schluss ist. Die Ökonomie selbst kennt nämlich keine Grenzen – je mehr, desto besser.

Inwiefern hat sich der Umgang mit Zeit in der Wirtschaft verändert?

Geißler: Bis zum 20. Jahrhundert war es so, dass die Schnelligkeit die wichtigste



Karlheinz Geißler ist überzeugt: Schneller und kürzer ist nicht immer besser.

te Produktivkraft war. Das hat man mittlerweile ziemlich ausgereizt. Nun wird die Zeit verdichtet: Dinge, die man früher nacheinander gemacht hat, macht man nun parallel. Die modernen Geräte und Technologien machen das möglich. Auch die Definitionen von kurzfristig und langfristig haben sich damit verändert.

In Finanzfragen braucht es aber oft eine langfristige Betrachtung ...

Geißler: Die Langfristigkeit wird, vor allem für jüngere Menschen, immer kurzfristiger. Galten früher vielleicht 15 oder 20 Jahre als langfristig, sind es heute 5 Jahre. Das Problem ist, dass wir schneller und kürzer immer noch für besser halten. Wenn ich ein Angebot für einen schnelleren Computer bekomme, denke ich automatisch, der ist besser. Aber das bringt mir wenig, wenn ich das gar nicht benötige.

Und wie entkommt man diesem „Temporad“ am besten?

Geißler: Letzten Endes zählen jene Zeiten im Leben, die nicht gezählt werden. Zeiten, in denen man die Zeit vergisst – dann geht es einem gut. Zeit ist kein Gegenstand wie ein Hammer, man muss die Zeit nicht beherrschen, sondern bewohnen.

DARF'S NOCH WAS SÜSSES FÜR DEN CHEF SEIN?

Das Essen als Management-Herausforderung. Man muss sich seine Ressourcen gut einteilen, um beim Dessert nicht rüppellvoll zu sein. Die Zukunft im Fokus zu haben lohnt sich auch im Alltag als Unternehmer – wobei es einen wesentlichen Unterschied gibt: Wer hier nicht rechtzeitig an „the time after“ denkt, läuft eher Gefahr, dass der Magen (zu) leer ist als zu voll. Genau so wie das Bankkonto.

Nachher ist man immer schlauer. Man ärgert sich, dass man auch bei den Vanillekipferln noch fleißig zugeht hat, obwohl Grießnockerlsuppe und Gänsebraten eigentlich mehr als genug gewesen wären. Es ist nicht immer einfach, den richtigen Zeitpunkt abzuschätzen – das gilt auch in Finanzangelegenheiten. Hätte man vor rund 7 Jahren Bitcoins für 100 Dollar gekauft, wären diese heute mehr als 70 Millionen Dollar wert (laut Tagesspiegel.de). Die Zeit kann man nicht zurückdrehen. Auch wenn die Zeit immer schnelllebig wird und wir uns mehr von der Zukunft in die Gegenwart holen (siehe Seite 1), muss man eine Vielzahl an Entscheidungen im Voraus treffen. Unternehmer wissen ein Lied davon zu singen. Und gerade weil der Alltag als Unternehmer gespickt ist mit einer Vielzahl an Terminen und Entscheidungen, die das „daily business“ mit sich bringt, vergisst man gerne etwas Wesentliches: die Zeit, in der man nicht mehr als

Unternehmer tätig ist. „Das kann einem teuer zu stehen kommen – nicht erst in der Pension“, weiß Elmar Kordik, Obmann-Stellvertreter der steirischen Finanzdienstleister. „Die Berufsunfähigkeit ist ein Thema, über das viel zu wenig nachgedacht wird.“ Das betrifft einerseits die Finanz-

„ Die Berufsunfähigkeit ist ein Thema, über das viel zu wenig nachgedacht wird.

Elmar Kordik, Finanzdienstleister

dienstleister als Unternehmer selbst, ist aber auch ein wichtiges Thema in den Beratungen. „Da sehe ich schon auch uns Berater am Zug, die Unternehmer unter unseren Kunden dafür zu sensibilisieren und ihnen Lösungsmöglichkeiten anzubieten.“ Die Möglichkeiten dafür sind vielfältig und

gehen weit über die klassische Berufsunfähigkeitsversicherung hinaus. In letzter Zeit gewinnen zum Beispiel Fonds zunehmend an Bedeutung für die Vorsorge.

Der Meister ist schlechter dran

Was die Berufsunfähigkeit angeht, sind Unternehmer im Vergleich zu Arbeitern schlechter gestellt. Ein Tischler bekommt eine Berufsunfähigkeitsrente, wenn er seinen Beruf nach einem Unfall nicht mehr ausüben kann. Beim Tischlermeister kann das aber schon wesentlich schwieriger werden. „Da kann die Versicherung sagen: Auch wenn du körperlich nicht mehr fit bist, einen Bürojob kannst du noch immer machen“, so Kordik. Die finanziellen Folgen sind gewaltig, wie ein aktuelles Berechnungsbeispiel der SVA zeigt: Ein Unternehmer hat 20 Jahre lang ein Jahreseinkommen von 56.000 Euro bezogen (Bemessungsgrundlage für die Versicherung, entspricht 14 x 4.000 Euro). Mit 40

Jahren wird er durch einen Freizeitunfall berufsunfähig. Daraufhin reduziert sich sein Monatsbruttoeinkommen auf nur 1.200 Euro! Was man auch im Vorfeld bedenken sollte: Eventuelle betriebliche Verbindlichkeiten mit persönlicher uneingeschränkter Haftung sind bei Einzelunternehmen oder Personengesellschaften weiterhin zu bedienen. Bei der vorzeitigen Alterspension wirkt sich die Höchstbemessungsgrundlage besonders dramatisch aus.

Unsichere Pensionen

Auch wenn die Zeit nach dem Unternehmersein nicht durch eine Berufsunfähigkeit, sondern durch den regulären Pensionsantritt eingeläutet wird, sind die Prognosen nicht sehr rosig. Kordik: „Erstens weiß keiner, wie sich das Pensionssystem in Zukunft entwickelt – steigen werden die Pensionen sicher nicht. Und zweitens ist man schon jetzt als Unternehmer im Vergleich zu den Mitarbeitern oft schlechter gestellt.“ Das liegt daran, dass die Einkommen oft über der der Höchstbemessungsgrundlage nach ASVG liegen und wesentliche Teile nicht angerechnet wer-

„ Der Gewinnfreibetrag kann auch in bestimmte Wertpapiere investiert werden.

Martin Binder, Steuerberater

den oder weil versucht wird, bei den Abgaben so viel wie möglich einzusparen und die Beiträge niedrig zu halten. „Durch bewusstes frühzeitiges Ansparen für den Ruhestand – privat oder im Rahmen einer betrieblichen Altersvorsorge – kann dem entgegengewirkt werden“, steht für Kordik außer Frage. „Als GmbH-Geschäftsführer

er sollte man in jedem Fall eine direkte Leistungszusage vereinbaren, sprich dass die GmbH dem Mitarbeiter in der Pension eine monatliche Rente auszahlt, die über eine Versicherungslösung rückgedeckt ist. Das ist für den Geschäftsführer auch steuerlich günstiger.“

Schlechte Bedingungen

Steuertechnisch begünstigt ist auch die Betriebliche Altersvorsorge für Mitarbeiter, die in Österreich allerdings ein Schattendasein genießt – rund 20 Prozent der Erwerbstätigen nutzen sie, europaweit sind es hingegen deutlich über 50 Prozent. Das liegt hauptsächlich daran, dass die steuerliche Grenze beim Modell Zukunftssicherung bei nur 300 Euro jährlich liegt. Seit Jahrzehnten hat sich daran nichts verändert.

Besonders süßes Zuckerl

Ganz anders bei einem anderen Steuer-Zuckerl: dem Gewinnfreibetrag für Unternehmer. Der Grazer Steuerberater Martin Binder erläutert: „Der Gewinnfreibetrag von 13 Prozent kann nicht mehr nur in Anlagevermögen und Wohnbauleihen investiert werden wie bisher, sondern auch in bestimmte Wertpapiere. Die Regelungen sind dabei ähnlich wie seinerzeit bei den Wertpapieren für die Abfertigungs- oder Pensionsrückstellung. Aktien sind nicht erlaubt, Fonds aber sehr wohl.“ Binder hat ein einfaches Rechenbeispiel: „Angenommen der Gewinn liegt bei 70.000 Euro, 13 Prozent wären dann 9.100 Euro. Bei einem Steuer-Durchschnittssatz von 40 Prozent ergibt sich dabei eine Steuerersparnis von rund 4.000 Euro.“ Hinzu kommt noch, dass Wertpapiere – anders als der Großteil des Anlagevermögens – eine positive Wertentwicklung ermöglichen. So können sie dazu beitragen, dass man als Unternehmer auch in der Pension keine Angst vor Ebbe am Konto haben muss. ■

→ KOMMENTAR



Hannes Dolzer
Fachverbands-
und Fachgruppenobmann

ZEIT FÜR DAS WESENTLICHE

Es gibt Dinge, für die nimmt man sich gerne Zeit: für gemütliche Stunden mit der Familie an den Feiertagen, einen Erholungsurlaub oder ein gutes Essen. Sich mit Formularen und anderen bürokratischen Dingen zu beschäftigen, zählt für die meisten allerdings weniger zu den Dingen, in die man gerne Zeit investiert – vor allem dann, wenn der Aufwand in keiner Relation zum (Kunden-) Nutzen steht. Deshalb setzen wir uns als Interessensvertreter auch gezielt dafür ein, diesen Aufwand möglichst gering zu halten. Bei der MiFID ist uns das – wenn man die endgültige Umsetzung mit den ersten Entwürfen vergleicht – im Großen und Ganzen gut gelungen und das soll sich auch im neuen Jahr fortsetzen. Die Umsetzung der Versicherungsvertriebsrichtlinie ist auf Oktober 2018 verschoben und wir werden diese Zeit nutzen, „Fehlentwicklungen“ zu verhindern und konstruktive Vorschläge einbringen, wie bestimmte Bereiche besser geregelt werden können. Die Prüfungsordnung für Vermögensberater und die Weiterbildungsverpflichtungen sollen effizienter und für Sie als Mitglieder einfacher werden. Letzteres gilt auch für die die Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung. Wir werden dazu die erforderlichen Informationen und Bildungsangebote bereitstellen, damit Sie sich auf Ihre Kernkompetenz konzentrieren können – die persönliche Betreuung der Kunden. Das ist die Zeit, die letzten Endes für Sie und Ihre Kunden am wertvollsten ist. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen erholsame Feiertage und einen guten Start ins neue Jahr.





Lukas Müller (li.) gab Hannes Dolzer und den Fachgruppenmitgliedern Einblick in sein neues Leben.

LEBEN IST VERÄNDERUNG

Unter diesem Motto stand das diesjährige Symposium der steirischen Finanzdienstleister am 20. Oktober 2017 in Graz.

Egal ob beruflich oder privat – Veränderungen sind ein konstanter Bestandteil des Lebens. Und manchmal kommen sie sehr plötzlich, wie es bei Lukas Müller der Fall war. Der ehemalige Skispringer ist seit einem Sturz querschnittsgelähmt und gab beim Finanzdienstleistersymposium einen Einblick in die aufwändige Rehabilitation und seine neue Ausbildung im Bereich der Vermögensberatung. Für ihn steht außer Frage. „Trotz Verlust von vitalen Fähigkeiten und einem Leben im Rollstuhl gibt es keine Grenzen, weder im Alltag noch im Beruf als Vermögensberater.“ Man wachse an seinen Erfahrungen – positiven ebenso wie negativen. „Ich definiere ‚Fehler‘ heute ganz anders als in Vergangenheit. Und auch die Rollen von Mut, Disziplin und Ziel haben sich verändert.“

Hohes Risiko

Veränderungen stehen auch für die Finanzdienstleister im Raum, etwa in Bezug auf die Umsetzung der MiFID II. Welche Voraussetzungen die Selbstbezeichnung „Un-

abhängigkeit“ künftig bedingt und was bei der Wertpapierberatung ab 2018 zu beachten ist, erfuhren die Finanzdienstleister von Fachverbandsgeschäftsführer Philipp H. Bohrn. „Neben der neuen Berichtspflicht bei der Anlageberatung, die eine lückenlose Dokumentation des Beratungsgesprächs erfordert, ist vor allem auf eine schlüssige und für den Laien verständliche Darstellung des Risikos zu achten, andernfalls läuft der Berater Gefahr, im Falle des Falles ein Mitverschulden auf sich nehmen zu müssen.“

Online-Rechner

Den Änderungen beim Gewinnfreibetrag widmete sich Gunther Pahl, Vertriebsleiter bei C-Quadrat, der auch auf den Online-rechner auf www.gfb-rechner.c-quadrat.com hinwies. Damit können Vermögensberater, Steuerberater (aber auch Selbstständige) die potenzielle Steuerersparnis sehr einfach berechnen. Mehr zum Thema Gewinnfreibetrag ist auch auf Seiten 2 und 3 dieses Magazins zu finden.

VERANSTALTUNGSHINWEISE

Finanzmarktrends 2018

→ 5. Februar 2018, 18 Uhr,
Karl-Franzens-Universität

Expertenwissen X

→ 13. März 2018, WKO Steiermark
Themen: Erbrecht (vor Ort) und Datenschutz (Fachverbandsübertragung)

Vermögensberaterstammtisch

→ 23. März 2018, 18 Uhr
Ort wird noch bekanntgegeben

Nähere Infos in der XING-Gruppe „Finanzdienstleister Steiermark“ und auf www.finanzdienstleister-stmk.at

KONTAKT UND HERAUSGEBER

FG Finanzdienstleister Steiermark
Obmann: Mag. Hannes Dolzer
Geschäftsführer: Mag. Herwig Kovacs
Office: Doris Freisinger und
Veronika Ploteny-Funda

Wirtschaftskammer Steiermark
Körblergasse 111-113, 8010 Graz
T: +43 (0)316 601 438
E: finanzdienstleister@wkstmk.at
W: www.finanzdienstleister-stmk.at

